

Laibacher Zeitung.



Nr. 167.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 24. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli d. J. dem Dechanten und Pfarrer in Altmünster, Paul Schmidt, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli d. J. den ordentlichen Professor an der Universität Jena Dr. Hermann Rothnagel zum ordentlichen Professor der speciellen Pathologie, Therapie und der medicinischen Klinik an der Wiener Universität allergnädigst zu ernennen geruht. Conrad-Eybesfeld m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat erledigte Lehrstellen an Staats-Mittelschulen verliehen: dem Lehrer am Realgymnasium in Sarajevo Raimund Perusel eine Stelle am Gymnasium zu Rudolfszell; dem Gymnasialprofessor in Willach Dr. Franz Hann eine Stelle am Gymnasium zu Klagenfurt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat zu Lehrern an Staats-Mittelschulen ernannt: den Gymnasial-Supplenten Clemens Diepold in Laibach für das Gymnasium zu Troppau; den Supplenten an der Staats-Realschule im 3. Bezirke von Wien Johann Staunig für das Gymnasium zu Willach.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der in der Nr. 29 der periodischen Druckschrift „Oesterreichischer Volksfreund“, ddo. Wien, 16. Juli 1882, enthaltenen beiden Artikel mit den Aufschriften „Der Antisemitismus“ und „Ein Franzose über die Semitenfrage“, ersterer in seinem ganzen Umfange, letzterer in der Stelle von „Der Semite ist nicht für die Civilisation“ bis „mit geistiger Waffe zu kämpfen“, endlich der Inhalt des Feuilletonartikels mit der Aufschrift „Ein Feind der Arbeit“ seinem ganzen Umfange nach das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Gemeinde Welschau im Bezirke Karlsbad zum Schulbaue 500 fl. zu Spenden geruht.

Feuilleton.

Kunst und Herz.

Original-Roman von Harriet-Gränewald.
(46. Fortsetzung.)

Welch ein entzückendes Bild bot sie jetzt in ihrem befehligen Auserstehungsseste. Warf es einen milden Abglanz in Petrowitsch' Seele? Das düstere Auge strafte diese Frage Lügen. Sein Tiefinnerstes glich ja einer Wüste, über die verheerende Stürme gezogen, die mit ihrem glühenden Athem alles versengten, was noch schwache Lebenskeime treiben wollte. Er beklagte nur das Eine: dass ihn die schwere Brustwunde, die ihm Gordens Kugel beibrachte, nicht sofort getödtet. Sie setzte ihn wochenlangen, qualvollen Schmerzen aus, um ihm schließlich doch das Dasein zu erhalten, das er wie eine endlose, schwere Kette betrachtete, die er ewig, so lange er noch athmete, mit sich schleppen musste.

Sibillas gewaltiges Ende, das natürlich zum Resignationsgespräch wurde, hatte ihn furchtbar erschüttert nebst jenen dunklen Gerüchten, die noch mit ihrem Tode in Verbindung standen und lauteten: sie habe in einem Anfall von Wahnsinn ihrer Stieftochter nach dem Leben getrachtet, die grässliche Katastrophe sei jedoch glücklich von dem jungen Mädchen abgewendet worden.

Petrowitsch schenkte diesem Gerüchte vollen Glauben. Sibilla hatte ihm ja an jenem Abende zugerufen: „Wenn du mich aufgibst, dann wirst du ein Unglück oder ein Verbrechen erleben!“ Und er hatte sich ja

Zur Lage.

Die meisten Wiener Blätter, ohne Rücksicht auf ihre Parteilichkeit, äußern sich hochbefriedigt über die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, welche die Confiscation wahrheitsgetreuer Parlamentsberichte als gegen das Gesetz verstößend erklärte, und geben ihrer Genugthuung über dieses Erkenntnis sowohl als über dessen Begründung übereinstimmend Ausdruck. Um diesfalls nur einige Stimmen zu citieren, betont die „Wiener Allgemeine Zeitung“, dass durch dieses Erkenntnis ein gefährliches Präcedens beseitigt, einer mißbräuchlichen Anwendung des Pressgesetzes ein Riegel vorgeschoben werde. Das „Tagblatt“ hebt hervor, dass ein wesentliches Princip des parlamentarischen Systemes, eine unentbehrliche Ergänzung des modernen Parlamentarismus vor dem Untergange gerettet wurde. Die „Morgenpost“ preist den Obersten Gerichtshof, der sich als Schirmvogt des freien Wortes erwiesen.

Das „Fremdenblatt“ weist darauf hin, dass, wenn auch in der Confiscation der Rede des Abg. Ritter von Schönerer „kein Verlust für die politische Entwicklung Oesterreichs“ gelegen sein mochte, gleichwohl eine der wichtigsten Prärogativen des Parlamentes gefährdet erschien, und dass eben deshalb der Ausspruch des Cassationshofes, der verkünde, dass die Principien des modernen Staatslebens ihren Schutz in den höchsten richterlichen Behörden finden, allen Parteien als eine Garantie der allgemeinen Rechte gelten werde.

Die „Presse“ bezeichnet die Motivierung des Urtheils als „eine so klare, präcise und scharfsinnige, dass ferner über die Grenzen der parlamentarischen Immunität kein Zweifel wird aufkommen können.“ Sie gibt unter einem zu bedenken, dass das Erkenntnis jene Unklarheit des Gesetzes, welche der Antrag Tomaszczuk beseitigen wollte, überhaupt aus dem Wege räumt, so zwar, dass die Annahme dieses Antrages nur mehr eine Formalität wäre, und bemerkt: „Das Abgeordnetenhaus hätte sich einige Stunden heisser Arbeit erspart, wenn es die Geduld gehabt hätte, die Entscheidung des Cassationshofes abzuwarten.“ Dasselbe Blatt erinnert bei diesem Anlasse, dass Se. Excellenz der Herr Leiter des Justizministeriums im Abgeordnetenhaus erklärte, dass die diesbezügliche Interpellation zur Zeit, als sie eingebracht wurde, zu einem Einschreiten von Seite der Justizverwaltung deshalb nicht geeignet erschien, weil damit „eine sehr große PreSSION“ auf die Gerichte, denen die Beurtheilung

des Falles vorlag, ausgeübt worden wäre. Die „Deutsche Zeitung“ bezeichnet den Obersten Gerichtshof als „Wahrer der Volksfreiheit.“

Die „Neue freie Presse“ ist gleich den anderen Journalen ebenfalls hochbefriedigt über die Sentenz, lässt sich jedoch hiebei zu einem in biblischem Stile gehaltenen Klageliede über unsere inneren Zustände verlocken. Nach dieser Darstellung könnte man meinen, dass der Untergang der Welt bevorstehe. Wendungen, wie beispielsweise die von der „flammenden Freiheit der Rede“, der „trüben Schlammwelle politischer Opportunität“, vom „archimedischen Punkte“, dessen jede Minorität bedarf, um sich emporzuschwingen auf den Spiegel der veränderlichen Volksgunst“, vom „dröhnenden Hammerhiebe“, der daran mahnt, wie stark der Zeiger der Reaction bereits vorgerückt ist“, u. dgl. m. sind unzweifelhaft, wenn auch nicht ganz neu, der vollsten Beachtung aller jugendlichen politischen Lyriker würdig. Und was soll man erst zu jenem halb resignierten, halb fatalistischen Mysticismus sagen, der aus den Worten spricht: „Schon hat die gewaltige Maschine auch das Parlament erfasst, da kam eine höhere Macht, und das letzte Bollwerk der Deutschen, die Tribüne, ist wieder frei, und jedes Wort, welches auf ihr ertönt, soll weiter klingen in tröstbedürftigen Herzen.“ Doch wie die Rosen nie ohne Dornen, so findet sich mitten in diesen dithyrambischen Ergüssen auch die Frage: „Welcher Grundsaß unseres öffentlichen Rechtes ist in den letzten Jahren nicht schon fraglich geworden?“ — eine Frage, die dadurch umso auffälliger wird, dass sie in demselben Augenblicke und in demselben Artikel gestellt wird, in welchem eine der obersten richterlichen Behörden in so ausgesuchter Weise verherrlicht wird. Die „N. fr. Pr.“ lässt es bei der Frage bewenden. Letzteres ist leicht erklärlich, da eine Antwort dem Blatte weit schwerer käme als die zum Auspuge des Artikels benützte Fragestellung.

Der „Petrok“ theilt den Standpunkt der „Politik“ und erklärt gleichfalls, dass er alle Verheerungen entschieden perhorresciere.

Die französische Ministerkrisis,

welche infolge des Kammerbrotums gegen die Pariser Centralmairie entstanden war, ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, durch ein mit 288 gegen 105 Stimmen der Regierung ertheiltes Vertrauensvotum der Abgeordnetenversammlung beseitigt worden. Die Mehrheit wurde zu diesem Votum hauptsächlich durch die Rück-

„Ja, und freudenlos“, antwortete der Hirte, indem er den ausgebefferten Korb hinter sich legte.

Der Graf warf einen flüchtigen Blick auf die glückliche Hirtenfamilie und kam dann den schmalen Wiesenweg herüber.

Der Hirte erhob sich sofort von der Bank und eilte dem Herrn entgegen, auch das Weib und der größere Bube näherten sich demselben. Petrowitsch hatte freundliche Begrüßungsworte für die schlichten Menschen und schenkte dem kleinen Jungen einige Silberstücke, der ihm dafür den Kranz hinreichte.

„Schmücke du nur den Heiland dort“, sagte der Graf, indem er die kleine braune Hand mit der duftenden Gabe sanft zurückschob. „Ich weiß ja nichts mit Frühlingsblumen anzufangen“, — er beugte sich zu dem Knaben nieder, der ihn mit seinen großen Sammetaugen treuherzig anblickte, — „du kannst sie mir höchstens auf meinen Grabhügel pflanzen.“

„O, Sie denken doch nicht zu sterben?“ fragte Maschka erschrocken.

Petrowitsch antwortete nicht, ein düsterer Blick streifte das junge Weib und auch den kleinen Buben, der von ihrem Arme auf den Boden wollte, und weil ihm sein Wunsch nicht erfüllt wurde, zu schreien und zu weinen begann.

„Der kleine Kerl ist eigensinnig, lässt ihm das nicht angehen, sonst wird er ein böser Mensch, der, wenn er größere Leidenschaften hegt, sie nicht bezähmen kann, und dann gibt es viel Unglück.“

Maschka sah den Gebieter erstaunt an, ließ aber das Kind von ihren Armen niedergleiten. Es jauchzte hell auf und trippelte mit seinen runden Beinchen über den Wiesenweg.

(Fortsetzung folgt.)

sichtnahme auf die momentanen auswärtigen Verhältnisse bestimmt. Im gegenwärtigen Momente, wo so schwierige äußere Fragen auf der Tagesordnung sind, sagte Carnot, der Obmann der „Demokratischen Union“, könne die Regierung nicht Autorität genug haben, und dazu bedürfte sie das ungeschmälerte Vertrauen der Kammer. — Die Radicals wollten verschiedene Erklärungen der Regierung über das Project einer Pariser Centralmairie erzwingen, da erhob sich der Handelsminister Tirard und sagte unter stürmischen Beifallsbezeugungen der Mehrheit: „Dem patriotischen Andrängen des Präsidenten der Republik nachgebend, sind wir vor Ihnen erschienen, nicht als Bettler um die Portefeuilles, nein, als Patrioten, durchdrungen von der Wichtigkeit der Lage. Durch fortwährende Fragen und Interpellationen setzen Sie unsere Macht in Zweifel! Wir klammern uns nicht an die Macht. Halten Sie uns für genug energische, honnette, patriotische Republikaner, die ihrem Vaterlande Dienste leisten, dann geben Sie uns ein Vertrauensvotum ohne Umschweife und Hinterhalt.“

Im englischen Parlamente

wird jetzt nicht nur Tag für Tag über die Vorgänge und Zustände in Egypten interpelliert, sondern es steht in den nächsten vierzehn Tagen im Unterhause auch eine große Debatte bevor, in welcher sich die Regierung gegen einen Gesamtangriff der Opposition zu verteidigen haben wird. Wie ein leitendes conservatives Journal vernimmt, haben die Führer der Opposition beschlossen, im Unterhause einen gewisse Punkte der ägyptischen Politik der Regierung verurteilenden Antrag einzubringen. Die Begründung und Vertheidigung desselben wird wahrscheinlich dem früheren Unterstaatssecretär des Aeußern Mr. Bourke anvertraut werden. Die Opposition hofft dabei auf die Stimmen der irischen Homeruler und der sogenannten „Unabhängigen“ sowie auf die Stimmhaltung der unzufriedenen Ministeriellen. Dagegen erklärt der „Daily Telegraph“, daß die conservativen Führer noch zu keinem definitiven Entschlusse gekommen seien und das von ihrem Parteigenossen Gorst auf eigene Faust angekündigte Tadelsvotum sich nicht aneignen werden. Sollte von der Opposition eine directe Herausforderung an das Ministerium gerichtet werden — meint die „Morning Post“ — so sei die Stellung des Cabinets in einer höchst gefährlichen Weise bedroht. — Der Angriffspunkt der Opposition dürfte das Unterbleiben einer Truppenlandung beim Bombardement von Alexandrien werden, welche Unterlassung schon am 18. d. zu einer sehr erregten Discussion im Unterhause Anlaß gab. Mr. Gladstone erklärte dabei, daß die Regierung das Verhalten des Admirals billige und vertrete.

Die Krisis in Egypten.

Ueber die Verhandlungen der Conferenz in Constantinopel, welcher beitreten zu wollen die Pforte in letzter Stunde erklärt hat, liegen Mittheilungen vor, welche dem englischen Unterhause von Seite der Regierung gemacht worden sind. Es ergibt sich daraus, daß England und Frankreich nach wie vor am europäischen Concerte festhalten und auch für jede etwa zum Schutze des Suezkanales zu unternehmende Action die Sanction Europas und wo möglich auch die Sanc-

tion der Türkei, welche letztere bei Einbringung dieses Antrages am 17. d. M. auf die Vorschläge der Conferenz noch nicht geantwortet hatte, zu erhalten wünschen. Auch die Pforte hat also neue Gelegenheit, ihre Stimme zur Geltung zu bringen, ihre Rechte und Interessen zu wahren.

Die Absendung eines englischen Expeditionscorps hält sie, wie „Daily News“ anzeigen, damit nicht mehr auf. Seit dem Bombardement von Alexandrien überstürzten sich auch die Ereignisse und verschlimmerten sich die Zustände in Egypten dermaßen, daß aus jeder neuenögerung, die aus den Fugen gerathene Ordnung wiederherzustellen, eine neue Gefahr erwächst. — Arabi Pascha zeigt sich noch ganz und gar nicht geneigt, die Flinte ins Korn zu werfen, vielmehr hat eine von Alexandrien aus durch den englischen General Alison unternommene Recognoscierung ergeben, daß Arabis Truppen eine sehr bedrohliche Stellung einnehmen. Dieselben drohen der Stadt auch die Süßwasserleitung abzuschneiden, wodurch Alexandrien für eine größere Truppenmacht leicht unhaltbar werden kann. Der dortige „Times“-Correspondent schildert in einem Telegramme die gefährlichen Folgen der englischen Unthätigkeit. Die Eingebornen sangen wieder an, England zu verhöhnen. Arabis Truppenmacht wachse täglich, seine Vorposten erschienen bereits in Ramleh und am Mahmudie-Kanale, und sein Einfluß sei wieder hergestellt. Er soll über 10,000 Mann reguläre und viele irreguläre Truppen verfügen. Zur Zeit befinden sich in und vor Alexandrien 4200 englische Soldaten und Seeleute, die bisher mit der Wiederherstellung und Bewahrung der Ordnung beschäftigt waren.

Der Alexandriner Correspondent der „Daily News“ pflog am vorigen Montag eine längere Unterredung mit dem Khedive, welcher dem Correspondenten mittheilte, daß 26 Europäer in Raft-Dowar getödtet worden seien und daß Arabi sämtliche Telegraphendrähte durchgeschnitten habe; er fürchtete, daß, wenn derselbe wieder besiegt und zurückgeschlagen werden würde, er die frühere Massenzerstörung fortsetzen würde. — Arabi Pascha hat, wie sich erwarten ließ, der Aufforderung des Khedive, sich im Ras-el-Tin-Palaste in Alexandrien einzufinden, keine Folge geleistet. Er sendete, wie der Alexandriner Correspondent des „Standard“ meldet, auf telegraphischem Wege eine lange Antwort auf das Verlangen des Khedive, worin er sagt, er hätte nicht die Absicht, Krieg zu führen, gehabt; aber da die Mächte entschlossen seien, einen Angriff zu forcieren, so habe er es für besser gehalten, sofort zu kämpfen. Er drückte seine Bereitwilligkeit aus, nach Alexandrien zu kommen, wenn der Khedive die englische Flotte und die Truppen bewegen wolle, abzuführen. Wenn ihm dies nicht gelänge, empfiehlt Arabi, den Präsidenten des Ministerrathes oder irgend einen anderen Minister, der competent ist, die Frage zu discutieren, nach seinem Lager zu senden. — Wir müssen natürlich die Gewähr für alle diese Mittheilungen den betreffenden Correspondenten überlassen.

Der Correspondent der „Times“ telegraphiert aus Alexandrien vom 18. d. M.: „Ich habe eine Art Verbindung mit Arabis Lager angeknüpft, bin aber der Zuverlässigkeit oder Aufrichtigkeit meines Informanten nicht ganz sicher. Derselbe beschreibt die Truppen als über 6000 Mann betragend, äußerst unzufrieden und von hungernden Weibern und Kindern umgeben. Doch strömten immer noch Rekruten zu, haupt-

sächlich aus den alleruntersten Volksschichten. Dem Volke werde täglich versichert, daß alle Hoffnungen des Lebens für dasselbe vorüber sein würden, wenn es in die Hände der Engländer gerathe. In Bezug auf die Ereignisse vom 11. spricht mein Gewährsmann Arabi davon frei, den Befehl zur Plünderung gegeben zu haben. Er sei zu weit entfernt gewesen. Vergangene Nacht wurde der Versuch gemacht, die St. Marcus-Gebäude in Brand zu stecken. Reguläre Truppen sind gelandet, wodurch die Sicherheit der Stadt sehr vermehrt werden wird, da die Marine-soldaten der Zahl nach nicht hinreichend und überarbeitet waren.“ — Derselbe Correspondent schreibt: „In Bezug auf die Action am 11. d. M. habe ich Gelegenheit gehabt, mich mit vielen Officieren fremder Flotten zu unterhalten. Dieselben sind, wie ich glaube, fast einstimmig in der Ansicht, daß die englische Flotte mit größerer Genauigkeit feuerte, als man für möglich gehalten hatte. Die Amerikaner insbesondere sagen, das Resultat habe festgestellt, daß bei ruhiger See ein großes Schiff in keinem Nachtheile gegen ein Fort sei; aber selbst was kleinere Schiffe anbelangt, sind sie der Meinung, die jüngste Action beweise, daß der Nachtheil weit kleiner ist, als angenommen wurde. Die Deutschen drücken eine ähnliche Meinung aus. Die Urtheile der Oesterreicher sind beitem weniger schmeichelhaft. Was das ägyptische Feuer anbelangt, so geht das allgemeine Urtheil dahin, daß dessen Ausdauer im Widerstande alle Erwartungen übertraf.“

Aus Alexandrien an die „Pol. Corr.“ ein gelangte Berichte der mittlerweile dorthin zurückgekehrten österreichisch-ungarischen Consulvertretung constatieren, daß während des stattgefundenen Bombardements nur sehr wenige österreichisch-ungarische Staatsangehörige in Alexandrien zurückgeblieben waren und daß bisher keine Meldung vorliegt, daß irgend jemand von denselben zugrunde gegangen wäre. Zugleich wird gemeldet, daß die aus Kairo geflüchteten österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Port-Said auf Lloydsschiffen in voller Sicherheit nach Triest instadiert wurden.

Die am 20. und 21. d. M. in Wien eingetroffenen Telegramme über die ägyptischen Angelegenheiten lauten:

London, 20. Juli, nachts. (Unterhaus-sitzung.) Der Unterstaatssecretär Sir Ch. Dille antwortet auf eine Frage Bourkes, die Regierung habe maritime Vorkehrungen zum Schutze des Suezkanales getroffen. In der Conferenzsitzung vom 27. Juni wurde vom englischen und französischen Botschafter der der Erklärung gegen eine isolierte Action angehängte Vorbehalt in der Absicht hinzugefügt, ihren respectiven Regierungen die volle Actionsfreiheit gegenüber jeder Eventualität, insbesondere auch bei einer Gefahr für den Suezkanal zu wahren. Am 28. Juni wurde Dufferin instruiert, seinen Collegen gegenüber den Zweck dieses Vorbehaltes zu erwähnen. Am 17ten Juli machten England und Frankreich der Conferenz die folgenden Mittheilungen: „Unsere Vorschläge über die Wiederherstellung der Ordnung in Egypten liegen bereits der Conferenz vor. Die Sicherheit des Suezkanales, obwohl mit diesem Gegenstande in Verbindung stehend, ist eine separate Frage und nicht in gleichem Maße von politischen Rücksichten beschränkt. Abgesehen von jeder Frage, die hinsichtlich der Pflicht irgend einer Macht individuell entstehen

Literatur.*

Der zweite Band der mit Abbildungen und Karten reich illustrierten dreizehnten Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon ist soeben mit dem 30sten Hefte vollendet worden. Er umfaßt auf 60 Bogen die Artikel Arras bis Bibelklärung und bringt 27 Tafeln mit mehreren hundert Abbildungen, 11 geographische Karten und Pläne, und außerdem wieder viele in den Text gedruckte Holzschnitte. Sämmtliche Karten und auch die besonders schöne und instructive Tafel, welche die Organe des menschlichen Auges darstellt, sind in Farbendruck ausgeführt. Die Zahl der Stichwörter, unter welche der alte und der hinzugekommene neue Stoff vertheilt ist, beläuft sich auf nicht weniger als 4125 gegenüber nur 1920 im zweiten Bande der vorigen Auflage. Trotz dieser das Doppelte übersteigenden Vermehrung fehlen jedoch auch nicht jene eingehenderen, in sich abgerundeten Artikel, welche stets als eine wertvolle Specialität des Brockhaus'schen Conversations-Lexikons gerühmt worden sind. Wir nennen z. B.: Athen, Atlantischer Ocean, Australien, Großherzogthum Baden, Baiern, Belgien, Berlin; Artillerie, Aether, Auge, Barometer; Ausgrabungen, Ausstellungen, Auswanderung, Banken, Baumwollindustrie, Baustile (illust. durch 12 Tafeln mit Abbild. der berühmtesten Architekturwerke aus alter und neuer Zeit), Beleuchtung und Beleuchtungsapparate, Bevölkerungstheorie; ferner die interessanten biographischen Artikel: Präsident Arthur, Berthold Auerbach, Augier, Bakunin, Bamberger, Bazaine, Beaconsfield, Bebel, Begas, Bennigsen, Beust

u. a. Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß der zweite Band sowohl hinsichtlich der Textbearbeitung wie des Illustrationsmaterials dem ersten Bande gleichwertig an die Seite tritt, und daß die neue Auflage, die bereits so allgemeinen Beifall und so große Verbreitung gefunden hat, in erfreulich prompter Weise fortschreitet.

Das Juliheft der internationalen Revue „Auf der Höhe“ ist ein wahres Musterheft und macht Deutschland Ehre, indem es durch den seltenen Verein von eminenten Beiträgen und berühmten Namen der verschiedensten Nationen sogar die „Revue des deux Mondes“ in Schatten stellt. Van den Bergh, der erste Dichter Hollands, bietet ein prächtiges Gedicht: „Die alte Fregatte“. Der Novellist der „Revue des deux Mondes“, der Franzose Albert Delpit, eine wunderschöne Novelle: „Ronald und Misette“, an der die edle, reine Haltung der Charaktere gleich bewundernswert sind. Der berühmte griechische Dichter Basilades liefert ein Kulturbild aus dem alten Rom, „Die badende Römerin“, das alle Schrecken der Cäsarenzeit begreiflich macht und uns die damalige brutale heidnische Welt in ihrer ganzen Grausamkeit ebenso lebendig vorführt, wie die zertretene, zur Sklaverei verurtheilte Menschheit, welche der Erlösung durch das Christenthum harret. Von dem gefeierten deutschen Gelehrten J. F. Honneger in Zürich wird eine geistvolle Einleitung in eine „Allgemeine Culturgeschichte“ und ein äußerst fesselndes Capitel, „Die Anfänge der Kunst“, geboten; von dem weltbekannten Naturforscher Karl Vogt eine meisterhafte Abhandlung über die „Eiszeit“; von dem großen italienischen Physiologen Mantegazza ein herrlicher Artikel über „Darwin“ und von dem

eminenten Denker Bignoli in Mailand ein meisterhaftes Bild Garibaldi's. Von Sacher-Masoch bringt das Heft ein kleines novellistisches Meisterwerk, „Der alte Pfarrer“, eine Episode aus den jetzigen Judenverfolgungen in Rußland, und die Fortsetzung seines spannenden Romans „Frau von Soldan“. Die genial angelegte dänische Novellistin Rosalia Rosenfeldt zeichnet in ihrer „Clementine“ in wenigen Seiten ein wahrhaft erschütterndes Bild eines verfehlten Frauenlebens, dessen glänzende Farbengebung an Turgenjef und Bret Harte mahnt. Das Heft enthält noch eine hübsche italienische Novelle der neapolitanischen Gräfin Agnoor, die Fortsetzung der interessanten Karolingischen Legende „Dame Carcas“ von Escallier und von Jalin eine seiner so schnell beliebt gewordenen reizenden Skizzen aus dem Pariser Leben.

Schmidt & Günthers Leipziger Jagdzeitung 1882 Nr. 20, herausgegeben vom kön. Oberförster Nische, enthält folgende Artikel: Das Blatten der Rehböde. Vom Oberförster Gerstner. — Winterjagden in Italien. Vom Oberförster Duenfell. — Die Luchsche Patent-Pürsch- und Scheibenbüchse. Von Eduard Rüdiger. — Mancherlei: Entscheidung des Reichsgerichtes (aus „Leipz. Tageblatt“). — Briefwechsel. — Inserate. — Illustrationen: Vom Erbfeind cerniert. — Der Burgvoigt auf der Entenjagd, von Karl Raumann. Beilage der Gewehrfabrik Teschner & Comp., Frankfurt a./Oder. Die „Illustrierte Jagdzeitung“ von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährig M. 3.—. Bei den Postanstalten vierteljährig M. 1.50.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

kann, falls eine plötzliche und ernste Gefahr in Abwesenheit jeder Maßregel für eine vereinte Action eintritt, hält die Regierung es für wünschenswert, dass jede zu unternehmende Action die Sanction Europas und, wenn es durchführbar ist, die Sanction der Türkei erhalte. Frankreich und England schlagen daher der Konferenz vor, jene Mächte zu designieren, die im Nothfalle beauftragt werden sollen, die zum Schutze des Kanals speciell nothwendigen Maßregeln zu ergreifen; um Zeit zu ersparen, sollten die so designierten Mächte, die das Mandat angenommen, zur Bestimmung des Modus und Zeitpunktes ermächtigt sein. Die Action wird in jedem Falle auf dem Principe des Uneigennützigkeits-Protokolles ausgeübt werden.

Cladstone erklärte, dass heute ein Telegramm eingetroffen, nach welchem der Sultan einwilligt, der Konferenz beizutreten. Er vermutet daher, dass der Sultan jetzt als tatsächlicher Theilhaber an der Konferenz angesehen werden könne; aber der Wortlaut der fraglichen Depesche enthält keinen directen Hinweis auf die Abfertigung türkischer Truppen nach Egypten.

Sir Ch. Dille erwiderte auf eine Anfrage Hollands: Sir H. Elliot schrieb unter dem 10. d. M. Folgendes: Ich habe den Grafen Kálnoty besucht, um ihn davon in Kenntniss zu setzen, insofern der fortgeschrittenen Armierung der Alexandriner Forts Admiral Seymour heute früh ankündigen sollte, er werde, wofern dieselben nicht behufs Abrüstung zeitweilig übergeben würden, binnen 24 Stunden das Feuer eröffnen. Kálnoty antwortete ohne Zögern: Er glaube, dass die englische Regierung mit diesem Schritte vollkommen correct gehandelt habe, und es konnte nichts vollständiger und herzlicher sein, als die Art und Weise, mit welcher er die Action als vollkommen legitim erklärte, in Anbetracht, dass England unmöglich drohende Vorbereitungen ohne eine Ingerenz fortsetzen lassen könne.

Unter dem 11. d. wiederholte Graf Kálnoty dem Botschafter Elliot, dass er die Motive der unternommenen Action vollständig begreife und die Entschließung der englischen Regierung als eine vollkommen zu rechtfertigende betrachte.

Am 14. d. M. richtete Earl of Granville folgende Depesche an Elliot: Der österreichische Botschafter hat mir heute nachmittags gesagt, dass er vom Grafen Kálnoty Mittheilung über den Inhalt der Unterredung erhalten habe, welche der Minister des Aeußern mit Elliot über die Beschickung der Forts durch die Flotte führte. Kálnoty schreibt, er habe die Ansicht ausgesprochen, dass die österreichische Regierung geneigt sei, das Bombardement als einen durch die provocierende und bedrohende Haltung der ägyptischen Militärsautoritäten hervorgerufenen Act der Selbstvertheidigung aufzufassen, als einen Incidenzfall, welcher auf die diplomatische Situation ohne störenden Einfluss bleiben könne, wenn England seine Action auf die Entwaffnung der Forts beschränkt, wie es ausdrücklich erklärt hat. Kálnoty fügt hinzu, bei dem Mangel genügender Autoritäten in Alexandrien, wo die Befehle des Sultans wirkungslos geblieben, lassen sich für den sonst nicht zu billigen Act der Selbsthilfe Erklärungs- und Entschuldigungsgründe finden, welchen sich die österreichische Regierung umsoweniger verschließen möchte, als sie diese Auffassung für die praktischste und geeignetste hält, dem allgemeinen Wunsche nach friedlicher Beilegung der ägyptischen Verwicklung zu entsprechen.

London, 21. Juli. „Daily News“ vernehmen, die britische Regierung sehe die Erklärung der Pforte, dass sie jetzt bereit sei, an der Conferenz theilzunehmen, als eine Ablehnung der an sie ergangenen Einladung an, Truppen nach Egypten zu senden. Engländerseits werde deshalb unverzüglich ein Expeditionscorps nach Egypten gesendet werden, mit der Aufgabe, die Autorität des Khedive herzustellen und die internationalen Rechte zu schützen.

Petersburg, 21. Juli. Das „Journal de St. Pétersbourg“ bemerkt in Bezug auf den gestrigen Artikel der „Times“ über die ablehnende Haltung der Pforte: Wenn die Ablehnung der Einladung zur Intervention officiell constatirt sein werde, so werde die Conferenz andere Mittel ins Auge zu fassen haben. Die britische Regierung könne annehmen, dass man die englischen Truppen auffordern werde, an der Pacification theilzunehmen. Die „Times“ scheinen andeuten zu wollen, dass das britische Cabinet aus eigener Initiative handeln und sich an die Stelle der Mächte setzen wolle.

Alexandrien, 21. Juli. Omer Zulfi kehrte gestern von Kairo hieher zurück und berichtete dem Khedive, dass Arabi Pascha eine Versammlung von Paschas, Aletmas und anderen Notabilitäten einberief, um zu entscheiden, ob man im Hinblick auf die intimen Beziehungen des Khedive zu den englischen militärischen Behörden dem Befehle, die Rüstungen einzustellen, gehorchen könne. Die Versammlung setzte eine Commission ein, um die gegen den Khedive gerichteten Beschuldigungen zu prüfen. — Der Kanal, welcher Alexandrien mit Wasser versorgt, ist nicht abgegraben; der Zufluss des Wassers ist nur durch die in der Nähe vorgenommenen Erdarbeiten behindert. Die Cisternen sind fast voll; der Wasservorrath wird für 10 Tage hinreichend gehalten.

Saatenstand in Ungarn.

Die in der Zeit vom 13. bis 16. d. M. an das Ackerbauministerium eingelangten Berichte stellen den Stand der Saaten in folgender Weise dar: Mit Ausnahme einiger nördlichen und siebenbürgischen Comitats ist die Ernte überall im Zuge. Das Resultat ist im allgemeinen sehr befriedigend. Der Weizen ist zwar in einigen Comitaten diesseits der Donau brandig, gibt aber im allgemeinen eine gute, im Alsföld eine sehr gute und bezüglich der Qualität eine ausgezeichnete Ernte. — Die Aehren des Roggens sind an mehreren Orten unvollständig, und bleibt daher die Ernte in diesem Producte hinter der Weizenernte zurück, nähert sich aber ebenfalls einer guten Mittelernte. — Die Frühjahrssaaten versprechen im allgemeinen eine Mittel-, an manchen Orten aber eine gute Mittelernte. — Bezüglich der Gerstenernte weichen die Berichte von einander ab. Die Qualität ist größtentheils befriedigend. — Der Hafer ist im allgemeinen besser gelungen, und gehören im Alsföld auch ausgezeichnete Ernten nicht zu den Ausnahmen. — Hackfrüchte entwickeln sich bis jetzt besonders in den siebenbürgischen Theilen sehr schön, verlangen aber schon Reife. — Weintrauben endlich versprechen im allgemeinen eine gute, an vielen Orten eine reiche Ernte.

Tagesneuigkeiten.

— (Beeidigung.) Se. Majestät der Kaiser haben am 20. d. M. den Präsidenten der Gerichtsstafel in Budapest Nikolaus v. Szabó, den Bundespräsidenten der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze Karl Freiherrn v. Tinti und den Civiladlatus des Landesherzogs für Bosnien und die Herzegowina Feodor Freiherrn Nicolics v. Rudna in ihrer Eigenschaft als geheime Räte zu beeidigen geruht. Bei diesem feierlichen Acte intervenierten in Vertretung des k. k. Oberstkämmerers H. M. Grafen Foliot de Grenneville der Generaladjutant Sr. k. und k. Apostolischen Majestät Freiherr v. Mondel und der Minister des kais. Hauses und des Aeußern Graf Kálnoty de Köröspatai. Die Eidesformel wurde von dem k. und k. Legationsrathe Freiherrn v. Gennotte verlesen.

— (Hofnachricht.) Ihre Majestäten der König und die Königin der Niederlande haben sich, wie die „Salzburger Zeitung“ meldet, am 20. d. M. früh von Salzburg nach Golling begeben, um von dort eine Rundfahrt über Abtenau nach Aufsee und Fisch zu machen und von dort wieder nach Salzburg zurückzukehren.

— (Todesfall.) Am 19. d. M. starb im hohen Alter Gambettas Mutter zu Saint-Maude.

— (Sonnenfinsternis.) Die Directoren der bedeutendsten Sternwarten in Europa sind unter sich übereingekommen, die im Mai des Jahres 1883 stattfindende totale Sonnenfinsternis mit allen Mitteln der astronomischen Wissenschaft von dem dazu geeigneten Standpunkte aus genau zu beobachten und zu diesem Zwecke eine wissenschaftliche Expedition nach den Marquesas-Inseln zu unternehmen. Da gemeinschaftlich ein Schiff ausgerüstet wird, welches die Astronomen und das nöthige Material von San Francisco in Californien nach den genannten Inseln überführen soll, so wurde beschlossen, an die sämtlichen europäischen Regierungen das Ansuchen zu stellen, diese wissenschaftliche Expedition zu unterstützen und durch Männer der Wissenschaft sich dabei vertreten zu lassen.

— (Die Wittschriften-Linde.) In Potsdam befindet sich heute noch, wenngleich mit zwei starken „eisernen Krücken“ versehen, eine 200 Jahre alte Linde. Dieser Baum, die „Wittschriften-Linde“ genannt, dessen Krone noch frisch und prächtig dreinschaut, stand vor dem ehemaligen Arbeitszimmer Friedrichs des Großen, das im ersten Stockwerk lag, während in dem darunter gelegenen Zimmer der Freund des Königs, Voltaire, wohnte. Noch heute zeigt sich das Bild des Baumes in dem Spiegel, welcher sich rechts von dem wohlerhaltenen mit Tinte und Siegellack überschütteten Arbeitstische Friedrichs des Großen befindet; noch heute wie vor 140 Jahren sieht man alle die Personen, welche an der Linde stehen, in dem Spiegel des Arbeitscabinetts. Das hatten vor 100 und 140 Jahren die Wittsteller erfahren, die vom König etwas erbitten wollten. Sie stellten sich an dem Baume auf, ihr Wittgesuch in der Hand, und der König bemerkte sie, wenn er nur ein wenig von seiner Arbeit aussah. Er sendete dann einen Haiduken hinunter, um die „Suppliken“ abnehmen zu lassen. Ein großer Theil dieser Wittschriften sowie die hinzugefügten Randbemerkungen Friedrichs sind noch erhalten worden. Die Beantwortungen des Königs, welche die Cabinetssekretäre umschreiben mußten, sind wenig höflich abgefasst und haben nur selten das Wittgesuch gewährt. Hier ein paar Proben von weniger bekannten Marginalien: Aus einer Wittschrift geht hervor, dass ein Minister Görne seine Schuldigkeit nicht gethan hatte; der König ordnet eine Untersuchung an und schreibt an den Rand: „Der Minister scheint mir grenzlich windisch zu sein und wo das continuiret, werden Wihr nicht lange guhte Freunde sein.“ An den Rand eines Urtheiles des Kammergerichtes, das einen Müller von

Haus und Hof gebracht hatte, schreibt er, der stets auf Richter und Anwältel erbost war, wie er sagte, „auf das Federzeug mit ihren Advocatenstreichen“, das Folgende: „Canailen, die keinen Schuß Pulver werth seindt und Meinen Namen gemißbraucht haben.“ Und wieder in derselbe Sache: „Ein Justitiarius, der schikaniren thut, muß härter als ein Straßenräuber bestrast werden.“ Eine Witwe bittet um Urlaub für ihren Sohn, einen Fähnrich, den sie seit mehreren Jahren nicht gesehen hatte; der König bemerkt zu dem Gesuche: „Sie wird nichts an ihm, als einen Sehr liberalen und ungezogenen Menschen sehen.“ Ein v. N. bittet, weil der Kurfürst Johann Georg einmal Taufzeuge in seiner Familie gewesen, den Vornamen Hans Georg führen zu dürfen. Der König bemerkt dazu: „Das kann er Meinetwegen thun und Hans Quarg heißen, was geht das Mir an und was habe ich daß nöthig zu konfirmiren? is Wint!“ Ein Marmorarbeiter bittet um 849 Thaler, die ihm von der Rechnung gestrichen wurden. Hiezu bemerkt der König: „Wache — Wache, er ist ein Erz-Spizbube.“ Ein Mann bittet, die Lebensbeschreibung Friedrichs herausgeben zu dürfen; der König erwidert: „Ich glaube, er würde besser Thun zu Warten, das ich Thot wehre.“

Locales.

Aus dem l. l. Landesschulrath für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des l. l. Landesschulrathes für Krain vom 30. Juni 1882.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftstücke vor, was zur Kenntniss genommen wird. Hierauf wird zur Tagesordnung geschritten.

Wegen Gewährung von Subventionen aus dem Normalchulsonde pro 1883 für Schulbauzwecke werden an den Landesauschuß die geeigneten Anträge gestellt.

Bezüglich der sprachlichen Einrichtung der Volksschule in Majerle im Schulbezirke Tschernembl wird Beschluß gefasst.

Der Bericht der Direction der l. l. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen über die im Apriltermin 1882 abgehaltenen Lehrbefähigungsprüfungen wird zur Kenntniss genommen und unter einem die Erstattung des Vorschlages zur Ernennung der Mitglieder der Prüfungscommission für die nächste Functionsdauer aus hohe Ministerium beschlossen.

Der Bericht eines Bezirksschulrathes, betreffend die Vornahme der Wahl zweier Mitglieder aus dem Lehrstande in den Bezirksschulrath für die nächste gesetzliche Functionsdauer, wird mit entsprechender Weisung erledigt.

Ueber den Bericht eines Bezirksschulrathes wird die Umschreibungsbewilligung dreier Schulstiftungsobligationen auf Namen der betreffenden Volksschule ertheilt.

Auf Grund von über die Rechtsverhältnisse eines Grundstückes gepflogenen Erhebungen wird von der weiteren Verfolgung der hierauf für eine Volksschule erhobenen Rechtsansprüche abgesehen.

Die Versetzung eines städtischen Lehrers in den bleibenden Ruhestand wird unter Zuerkennung des gesetzlichen Ruhegehaltes beschlossen.

Einer Lehrerswitwe wird die gesetzliche Wittvenpension zuerkannt.

Der Bericht des Bezirksschulrathes Umgebung Laibach, betreffend die Vollendung des Baues einer zweiklassigen Volksschule in Schischka, wird zur Kenntniss genommen und demselben die Ermächtigung zur Ausschreibung der bezüglichen Lehrstellen ertheilt.

Die Erweiterung der einklassigen Volksschule in Savenstein im Schulbezirke Gurkfeld zur zweiklassigen vom Schuljahre 1882/83 an wird unter gleichzeitiger Systemisirung der bezüglichen Gehalte beschlossen.

Ein Strafnachrichtsgesuch in Schulversäumnissfällen wird erledigt.

Drei Lehrstellen an allgemeinen Volksschulen werden definitiv besetzt.

Dem Gesuche eines provisorischen Oberlehrers um definitive Anstellung desselben wird keine Folge gegeben.

Ueber Antrag der Direction der Lehrer-Bildungsanstalt wird die theilweise Aenderung der Disciplinavorschriften für die Zöglinge dieser Anstalt beschlossen.

Mehrere Remunerations- und Geldeaushilfsgesuche werden erledigt.

— („Narodni Dom.“) Die Damen Grafseckli und Murzik haben, wie „Slov. Narod“ berichtet, zugunsten des „Narodni Dom“ bereits die Summe von 1162 fl. gesammelt; im ganzen ist für dieses nationale Unternehmen bisher ein Betrag von 7000 fl. beisammen.

— (Todesfall.) In Wien starb am Mittwoch vorige Woche der pensionierte l. l. Hofrath Alexander Ritter v. Strangfeld, Ritter des Ordens der eisernen Krone, im 61. Lebensjahre. Der Verstorbene,

ein gebürtiger Krainer, erfreute sich in der Wiener Gesellschaft einer ganz besonderen Beliebtheit.

(Hofrath Ritter v. Kaltenegger) ist aus Wien zur Sommerfrische in Oberkrain eingetroffen.

(Der deutsche Hebammenlehrcurs) fand am 22. d. M. durch die strengen, unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrathes Dr. R. v. Stöckl und Interbenierung des Primarius Dr. Ritter v. Bleiweis als Gastprüfer, mit Erfolg abgelegten Prüfungen seinen Abschluss — es war quasi ein Jubilarcurs — nämlich der fünfzigste in langer Reihe, welchen Regierungsrath Professor Valenta persolvirt hat. — Die 10 Stipendien à 52 fl. 50 kr. für den am 1. Oktober beginnenden slovenischen Hebammenlehrcurs sind bereits von der k. k. Landesregierung ausgeschrieben worden.

(Die öffentliche Versammlung) des krainischen Gewerbevereins, welche gestern im städtischen Magistratssaale abgehalten wurde, war zahlreich besucht. Der höchst interessante Vortrag (wir bringen denselben morgen nach. Ann. d. Red.) des hochwürdigen Herrn Reichsrathsabgeordneten Karl Klun über den Gewerbe-gesetzentwurf wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen und dem hochwürdigen Herrn Klun für seine Bemühungen im Interesse des Gewerbebestandes unter stürmischem Beifall der Dank votiert, desgleichen auch über Antrag des Präsidenten des Vereins Herrn Johann Rep. Horák dem Reichsrathsabgeordneten Grafen Belcredi als Referenten des Gewerbe-Ausschusses, dem Reichsrathsabgeordneten Edlen v. Jallinger als Obmann des Gewerbe-Ausschusses und dem Reichsrathsabgeordneten Löblich. Es wird beschlossen, den Dank im telegraphischen Wege mitzutheilen. Die vom Verwaltungsrathe beantragte Resolution wurde, nachdem dieselbe der Schriftführer des Vereins Herr Mathias Kunc in eingehendster, beifällig aufgenommener Rede befürwortet hatte, einstimmig angenommen. Am Schlusse der Versammlung brachte der Präsident Herr Johann Rep. Horák auf den Herrn Landespräsidenten Winkler, als Repräsentanten der hohen Regierung, welche den Gewerbebestand schütze, und als denjenigen, welcher den Frieden im Lande fördere, ein dreimaliges Slava und Hoch aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

(Die Vorausstellung) kunstvoller Stickerien der Frau Marie Drenik war gestern sowohl in den Vor- als auch in den Nachmittagsstunden von einem äußerst zahlreichen Damenpublicum besucht, welches selbstverständlich den zur Schau gestellten mannigfachen Arbeiten aus dem Gebiete der Kunststickerei das regste Interesse entgegenbrachte und dieselben nach Gebühr bewunderte. Die ansehnliche Zahl von theils fertigen, theils angefangenen Stickerien füllt nicht bloß den von uns bereits erwähnten kunstvollst verfertigten Kasten, sondern ein ganzes Gemach, und es fällt schwer, zu sagen, welche Gegenstände die schönsten, die zweckmäßigsten sind. Alles ist geschmack- und stilvoll, sowohl was die Farbenwahl als auch die Zeichnung und Ausführung betrifft, und es gereicht überhaupt das ganze Arrangement dieser Exposition der Ausstellerin Frau Marie Drenik zur vollsten Ehre. Um auf die in Triest zu exponierenden Dinge ins Detail einzugehen, gebietet es für diesmal an Raum, wir wollen daher bloß einige derselben, als die Damenwelt ganz besonders fesselnde, näher bezeichnen. So ward beispielsweise ein in der Farbe äußerst discret ausgeführter Sophapolster, bunte Flachstickerei auf Chamoiestuch, mit blaßblauen Atlaspußen abjustiert, sowie ein reizender Papierkorb, durchbrochenes Goldgestell mit rothem Atlasfutter, auf dem Deckel plastischer Blumenschmuck, mit ungetheiltem Beifalle ausgezeichnet, desgleichen zwei allerliebste Sachets, von denen insbesondere das eine derselben auf rothem Plüsch mit Nachtviolett lobendst zu erwähnen ist.

Wir sehen da ferner ein kostbares Täuschlingsgewand aus feinsten pointe-lace-Arbeit mit rosa Atlas gefüttert, herzige Morgenschuhe, größere und kleinere Teppiche, von welchen jener aus Filet-giupure in erster Reihe das größte Lob verdient. Auch sehr geschmackvolle Garniturstreifen für Meubles-Bezüge, ein origineller Korb für Eier ziehen die Blicke der Besucher auf sich. Ein sehr kostbares Stück dieser Ausstellung ist ein Antependium aus schwerer weißer Seide in Gold und Silber en haut relief gestickt (ausgeführt von Fr. Sahajner). Auch die Schülerinnen aus Frau Kaisers Stid- und Nähsschule lieferten recht hübsche point-lace-Arbeiten, sowie sich auch ein Fr. Jatopic mit einer sehr zierlichen Arbeit betheiligte, indem dieselbe ein zart und duftig gearbeitetes Bouquet aus farbigem Tarlatan herstellte, das allgemein gefällt und diesen Beifall auch in der That verdient. Noch wollen wir der prachtvollen Seiden-Buntstickereien auf Sammt und Atlas gedenken, die der Ausstellung der Frau M. Drenik zur besondern Bierde gereichen. Um nochmals von dem in seiner Art vollendet schönen Ausstellungsstücke zu sprechen, sei gesagt, daß derselbe nach dem Entwurfe des hiesigen Zimmermeisters Herrn Anton Gwajz verfertigt wurde, welcher auch die Zeichnung zu dem in Medaillonform auf dem Gefimse des Kastens angebrachten, in Farben ausgeführten krain. Adlers lieferte. Mit der Ausarbeitung des Kastens, welche, wie schon hervorgehoben, sehr gelungen ausfiel, ward der Tischlermeister Herr Andreas Plečnik in der Gradischka betraut. Die Firma ist in ganz origineller

Weise ersichtlich, die Buchstaben sind nämlich aus natürlichem Edelweiß hergestellt und ruhen auf grüner Sammtunterlage.

(Brand.) Aus Gottschee schreibt man uns: Am 25. v. M., um 4 Uhr früh brach auf dem Dreschboden der Besitzerin Helena Krainer von Koflern Feuer aus, welches das ganze Wirtschaftsgebäude sammt dem unter demselben Dache befindlichen Wohnhause, dann den größeren Theil der Wirtschaftsgeräte gänzlich vernichtete. Dieser Brand wurde von den Bewohnern von Koflern und der umliegenden Ortschaften sowie mit Hilfe der Feuerspritze von Mitterdorf in circa einer Stunde gelöscht. Ein Verlust von Menschenleben oder Hausthieren ist nicht zu beklagen. Der Schaden dieses Brandes beläuft sich auf 700 fl., wogegen die Abbrandlerin auf 400 fl. assicurirt ist.

(Collectivausstellung des technologischen Gewerbemuseums in Triest.) Das technologische Gewerbemuseum in Wien veranaltet auf der diesjährigen österreichisch-ungarischen Industrie- und landwirtschaftlichen Ausstellung in Triest eine Collectivausstellung, in welcher u. a. ein Gesamtbild der österreichischen Holz-Hausindustrie vorgeführt werden wird. Außerdem findet eine Ausstellung von Erzeugnissen der sämtlichen Korblechtsschulen Oesterreichs statt, und betheilt sich das Museum selbst mit einer reichen Collection neuerer Werkzeuge für die Holzindustrie; mit prämierten Objecten der Concurrrenz von technischen Neuheiten im Baue von Sitzmöbeln, mit Schülerarbeiten der Speciallehrcurse des Museums etc. Der dem technologischen Gewerbemuseum zur Verfügung stehende Raum schließt sich der Collectivausstellung für Holzindustrie und Holzproducte an und umfaßt 114 Quadratmeter.

(Telegramme nach Alexandrien.) Von der k. k. Telegraphendirection in Triest kommt uns nachstehende Mittheilung zu: Die telegraphischen Verbindungen mit Alexandrien via Kabel Triest-Corfu sind wieder hergestellt, und die Annahme der Depeschen für den Orient kann demnach wie sonst stattfinden.

(Südbahn.) Die Generalversammlung der Südbahngesellschaft am 1. Juli d. J. (anwesend 76 Actionäre, welche 86,957 Actien vertraten) hat nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1.) Die Erwerbung der Concession für die Secundärbahnen von Liesing nach Kaltenleutgeben und von Mödling in die Brühl, eventuell auch für eine Secundärbahn von Spielfeld über Mured nach Radkersburg wird genehmigt; 2.) zum Verwaltungsrathe an Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Burg wird Herr Alois Freiherr Ceschi a Santa Croce gewählt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Paris, 23. Juli. Ein Telegramm des Bureau Havas aus Alexandrien versichert, Arabi Pascha bildete in Kairo ein neues Cabinet mit Mahmur Pascha.

Alexandrien, 23. Juli, vormittags. Der Rhedive erließ ein Decret, mittelst welchem er Arabi Pascha absetzt und denselben als Rebellen erklärt. Eine Proclamation des Rhedive weist das Volk an, die von Arabi verlangten Steuern nicht zu zahlen, und verbietet der Armee, den Befehlen Arabis zu gehorchen. Die Behörden hielten das Paketboot aus Constantinopel an und verhafteten den Capitän, weil er verdächtig war, Briefe für Arabi Pascha zu bringen. Kairo ist ruhig; die Polizei bietet ihr Möglichstes auf. Privatnachrichten an Kasr-el-Daoud schätzen die Armee Arabis auf 12,000 Mann. Das Wasser des Mahmudie-Kanals sinkt rapid, trotz des von den Engländern erbauten Dammes.

Wien, 22. Juli. Die „Wiener Zeitung“ bringt das kaiserliche Patent vom 18. Juli, betreffend die Einberufung des Landtages des Herzogthums Bukowina für den ersten August d. J.

Prag, 22. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben zur augenblicklichen Linderung der Nothlage der durch die Wasserkatastrophe beschädigten Bewohner der politischen Bezirke Trautenau und Hohenelbe eine Unterstützung von 5000 fl. in der Weise zu bewilligen geruht, daß hievon 3000 fl. für den Bezirk Trautenau und 2000 fl. für den Bezirk Hohenelbe zu verwenden sind. Die Statthaltereie übermittelte zur momentanen Unterstützung je 500 fl. nach Hohenelbe und Trautenau.

Börz, 22. Juli. Der Landtag wurde mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser vom Landeshauptmann geschlossen.

Budapest, 21. Juli. Aus Klausenburg wird der „Ungar. Post“ gemeldet: Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar trifft am 30. d. M. im Hunyader Comitate ein. In Höchstbesse Begleitung werden sich befinden: Se. k. und k. Hoheit der Großherzog von Toscana, Gräfin Rostiz, Graf Wilczel, Gräfin Bálffy, die Grafen Honyos, Bombelles und Wittrowitzky, zwei Hofdamen und die Dienerschaft. Nach der Ankunft findet ein Diner statt, zu welchem die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sonstige Autoritäten und die Bischöfe geladen sind.

Wien, 20. Juli. Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig wird,

wie der „Osserv. Triestino“ ankündigt, am Morgen des 1. August in Triest eintreffen, um die dortige landwirtschaftliche und Gewerbe-Ausstellung feierlich zu eröffnen. Se. k. und k. Hoheit wird am 1. und 2ten August in Triest verweilen und am 3. sich von da nach Aquileja begeben, um dort das auf Staatskosten errichtete Alterthümer-Museum zu eröffnen. Am 4ten August begibt sich der durchlauchtigste Herr Erzherzog nach Görz, von wo am Abend die Rückreise erfolgt.

Budapest, 22. Juli. Für den Monat August wurde das Goldagio für die in Silber zu zahlenden oder sicherzustellenden Zollgebühren mit 20 pCt. festgesetzt. — Drei landwirtschaftlichen Spiritusfabriken wurden Steuerbegünstigungen ertheilt.

Triest, 23. Juli. In theilweiser Richtigstellung der früheren Meldung wird berichtet, daß der Eintrittspreis an den Ausstellungsplatz eine halbe Stunde vor Schließung der Ausstellungshallen mit 20 Kreuzer festgesetzt wurde, weil voraussichtlich Abend- und Nacht-feste stattfinden werden.

Triest, 22. Juli. Die k. k. Kriegsbrigg „Artemisia“, aus Spalato und Vissa kommend, ist, nachdem sie gestern im Hafen von Campo Marzo ankerte, heute hier angelangt. Die griechische Yacht „Amphitrite“ ist gestern nach dem Pyraus abgedampft. Die Tramwaylinie bis zum Eingange in das Ausstellungsgebäude wurde gestern eröffnet.

Lemberg, 22. Juli. Infolge der Erkrankung des Geschwornen Rytski wurde die Verhandlung im Hochverrathproceß auf Montag vertagt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (22 Cubikmeter). Durchschnitts-Preise.

	Witt. N. fr.	Wag. N. fr.		Witt. N. fr.	Wag. N. fr.
Weizen pr. Hektolit	8 45	10 30	Butter pr. Kilo	75	—
Korn	5 53	6 43	Eier pr. Stüd.	1 1/2	—
Gerste (neu)	4 40	5 40	Milch pr. Liter	8	—
Hafer	3 74	3 83	Rindfleisch pr. Kilo	56	—
Halbfrucht	—	7 10	Kalbsteisch	48	—
Heiden	6 18	6 07	Schweinefleisch	60	—
Dirse	6 18	5 23	Schöpfensfleisch	28	—
Kukuruz	7	6 96	Hähnchen pr. Stüd	30	—
Erbsen 100 Kilo	9	—	Lauben	18	—
Linjen pr. Hektolit	9	—	Heu 100 Kilo	2 59	—
Erbsen	9	—	Stroh	1 69	—
Fisolen	10	—	Holz, hart, pr. vier D-Meter	5 80	—
Rindschmalz Kilo	90	—	weiches	4	—
Schweineschmalz	86	—	Wein, roth, 100 Lit.	20	—
Speck, frisch	72	—	weißer	18	—
geräuchert	76	—			

Verstorbene.

Den 21. Juli. Franz Gogola, Metalldreherssohn, 7 Wochen, Floriansgasse Nr. 12, Entfräftung.

Den 22. Juli. Jakob Martincic, Schlosserssohn, 1 1/2 Mon., Maria-Theresienstraße Nr. 12, Darmkatarrh.

Im Civilspitale:

Den 19. Juli. Franz Rosent, Arbeiterssohn, 1 1/2 J., Polanastraße Nr. 42 (Spitalspitale), Variola.

Lottoziehungen vom 22. Juli:

Triest: 58 1 21 69 9.
Linz: 49 65 52 30 36.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Sicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
22.	7 U. Mg.	733.36	+20.8	windstill	theilw. bew.	8.30
	2 „ N.	732.43	+23.8	SO. schwach	ziemlich bew.	Regen
	9 „ Ab.	734.17	+20.3	D. schwach	bew. ganz	
23.	7 U. Mg.	734.57	+18.4	D. schwach	ganz bew.	1.06
	2 „ N.	733.92	+21.8	D. schwach	ziemlich bew.	Regen
	9 „ Ab.	739.29	+19.2	windstill	heiter	

Den 22. Höhendunst, schwül, fast windstill, eisernes Gewitter nachmittags 3 Uhr und abends 7 Uhr, Wetterleuchten; nachts Regen. Den 23. vormittags abwechselnd schwacher Regen; nachmittags Aufheiterung; sternhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen +23.3° und +19.8°, beziehungsweise um 3.7° und 0.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

(350) 48-27

MATTONI'S
GISSHÜBLER reinst alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
PASTILLEN (Verdaunungszeltchen).
 Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks. Columns include 'Wohl', 'Ware', and prices. Categories include Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 167. Montag, den 24. Juli 1882.

(3115-2) Lehrstellen. Nr. 648. Im Schulbezirke Gottschee sind für das Schuljahr 1882/83 die Lehrstellen an den neueröffneten einlässigen Volksschulen in Kajern und in Großpölland, und zwar an jeder mit dem Jahresgehälte von 400 fl. und freier Wohnung, provisorisch zu besetzen.

(3125-2) Concursausreibung. Nr. 403. An der auf zwei Klassen erweiterten Volksschule zu Wochener-Feistritz wird die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. nebst einer eventuellen widerrechtlichen Bonification von 60 fl. jährlich zur Besetzung hiemit ausgeschrieben.

(3124-3) Concursausreibung. Nr. 224. Der zweite Lehrposten an der zweiklassigen Volksschule in Mariasfeld mit dem Jahresgehälte per 400 fl. ist definitiv, eventuell provisorisch, zu besetzen.

(3148-1) Kundmachung. Nr. 8934. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz wird bekannt gemacht, dass das k. k. Bezirksgericht Krainburg über Ansuchen des Mathias Stirn von Lupaltitz die Erhebungen zur Ergänzung des dortigen Grundbuchs durch Eintragung der noch in keinem Grundbuche vorkommenden Liegenschaften:

Parcelen Nr. 879 und 880 der Stenergemeinde Dlschenf gepflögen und den Entwurf einer neuen Grundbucheinlage über diese Liegenschaften mit der Bezeichnung: Nr. 2771 vorgelegt hat. Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. September 1882 als der Tag der Eröffnung dieser neuen Grundbucheinlage mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, dass von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und bürgerliche Rechte auf die in derselben eingetragenen Liegenschaften nur durch Eintragung in diese neue Einlage erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

(3154-1) Lehrstelle. Nr. 126. An den diesstädtischen Knaben-Volksschulen ist eine systemisirte Lehrstelle mit dem jährlichen Gehälte von 700 fl. und der gesetzlichen Dienstalterszulage mit Beginn des Schuljahres 1882/83 zu besetzen.

(3119-2) Concursausreibung. Nr. 457. An der neueröffneten einlässigen Volksschule zu Radovica im Gerichtsbezirke Mötting kommt mit Beginn des nächsten Schuljahres die Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl. nebst Naturalquartier zur Besetzung.

Razpis. Štov. 457. Na novo ustanovljeni ljudski šoli na Radovici v sodniškem okraji Motliškem razpisana je služba učitelja z letno plačo 450 gl. in prostim stanovanjem.

(3145-1) Kundmachung. Nr. 3247. Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird bekannt gemacht, dass der Beginn der Erhebungen zum Zwecke der Anlegung des neuen Grundbuchs für die Stenergemeinde Ponikve auf den 25. Juli 1. J. festgesetzt ist.

(3145-1) Kundmachung. Nr. 4809. Vom k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach werden zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuchs für die Catastralgemeinde Babuagora die Localerhebungen auf den 31. Juli 1882, um 8 Uhr früh, hiergerichts angeordnet und hiezu alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, zur Ausfertigung und Wahrung ihrer Rechte eingeladen.

(3118-2) Nr. 1639. Lieferungs-Aussreibung. Bei der k. k. Bergdirection Jdria in Krain werden 1500 Hektoliter Weizen, 800 Korn und 300 Aukurnz gegen Einbringung schriftlicher Offerte unter nachfolgenden Bedingungen angekauft:

(3151-1) Invalidentiftung. Nr. 5489. Bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf kommen vom Jahre 1881 an zwei Stifftplätze der Kronprinz-Rudolf- u. Erzherzogin-Isela-Invalidentiftung mit je 36 fl. 33 kr. zur Befetzung.

(3145-1) Kundmachung. Nr. 3247. Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird bekannt gemacht, dass der Beginn der Erhebungen zum Zwecke der Anlegung des neuen Grundbuchs für die Stenergemeinde Ponikve auf den 25. Juli 1. J. festgesetzt ist.

(3145-1) Kundmachung. Nr. 4809. Vom k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach werden zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuchs für die Catastralgemeinde Babuagora die Localerhebungen auf den 31. Juli 1882, um 8 Uhr früh, hiergerichts angeordnet und hiezu alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, zur Ausfertigung und Wahrung ihrer Rechte eingeladen.

(3118-2) Nr. 1639. Lieferungs-Aussreibung. Bei der k. k. Bergdirection Jdria in Krain werden 1500 Hektoliter Weizen, 800 Korn und 300 Aukurnz gegen Einbringung schriftlicher Offerte unter nachfolgenden Bedingungen angekauft:

(3118-2) Nr. 1639. Lieferungs-Aussreibung. Bei der k. k. Bergdirection Jdria in Krain werden 1500 Hektoliter Weizen, 800 Korn und 300 Aukurnz gegen Einbringung schriftlicher Offerte unter nachfolgenden Bedingungen angekauft:

In Ermanglung der Gegenwart des Lieferanten oder Bevollmächtigten muß jedoch der Befund der k. k. Materialverwaltung als richtig und unwiderprechlich anerkannt werden, ohne daß der Lieferant dagegen Einwendungen machen könnte.

3.) Hat der Lieferant das zu liefernde Getreide loco Getreidelafien Jdria zu stellen, wobei es demselben auf seine Gefahr frei steht, sich zu der Verfrachtung des Getreides von Loitsch nach Jdria des Verfrächters Herrn Johann Sichel in Loitsch zu bedienen und sich diesbezüglich mit dem letzteren in das Einzelne zu legen.

4.) Die Bezahlung geschieht nach Uebernahme des Getreides bei der k. k. Bergdirections-lafie zu Jdria gegen Klaffenmäßig gestempelte Quittung, wenn der Ersteher kein Gewerbsmann oder Handelstreibender ist, im letzteren Falle aber gegen eine mit einer 5-Kreuzer-Stempelmarke versehene saldirte Rechnung.

5.) Die mit einer 50-Kreuzer-Stempelmarke versehenen Offerte haben versiegelt und mit der Bezeichnung „Getreide-Offert“ längstens am 4. August 1882 um 12 Uhr mittags bei der k. k. Bergdirection zu Jdria einzutreffen. Telegramme werden nicht berücksichtigt.

6.) In dem Offerte ist zu bemerken, welche Gattung und Qualität Getreide der Lieferant zu liefern willens ist, und der Preis loco Getreidelafien Jdria zu stellen. Sollte ein Offert auf mehrere Körnergattungen lauten, so steht es der Bergdirection frei, das Anbot für mehrere oder auch nur für eine Gattung anzunehmen oder nicht.

7.) Zur Sicherstellung für die genaue Zuhaltung der sämtlichen Vertragsverbindlichkeiten ist dem Offerte ein 10proc. Badium entwerder bar oder in annehmbaren Staatspapieren zum Tagescurse, oder die Quittung über dessen Deponierung bei irgend einer montanistischen Kasse oder des k. k. Landeszahlamtes in Laibach anzuschließen, widrigens auf das Offert keine Rücksicht genommen werden würde.